© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 124 (1986): 81-92

Notizen zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich

Helmut MELZER

Neu für das Burgenland und darüber hinaus für Österreich ist *Atriplex heterosperma*, für Niederösterreich *Cotoneaster horizontalis* (verwildert) und *Agropyron* x *oliveri* längs der Donau sich ausbreitend, auch neu für Oberösterreich. *Anthoxanthum alpinum* ist im Burgenland und in Niederösterreich in der Berg- und Hügelstufe keine Seltenheit, *Papaver albiflorum* ssp. *austromoravicum* wächst in Niederösterreich an vielen Stellen, *Luzula sudetica* findet sich im Waldviertel in nur 850 m Seehöhe.*Cannabis sativa* ssp. *spontanea* ist sowohl im östlichen Niederösterreich als auch im Nordburgenland eingebürgert, von weiteren 12, z.T. sehr seltenen Arten werden neue Fundorte gebracht, bei allen die bisher bekannte Verbreitung kurz umrissen und, soweit erforderlich, taxonomische Bemerkungen beigefügt.

MELZER H., 1986: Notes on the flora of Burgenland, Lower and Upper Austria:
New for Burgenland and also for Austria is *Atriplex heterosperma*, for Lower Austria *Cotoneaster horizontalis* (escaped) and *Agropyron* x *oliveri* along the Danube extending, this one also for Upper Austria. *Anthoxanthum* alpinum is no rarity in the hill- and mountainsides in Burgenland and Lower Austria, *Papaver albiflorum* ssp. *austromoravicum* is found in eastern Lower Austria at many places, *Luzula sudetica* in the Waldviertel at a sea-level of only 850 metres. *Cannabis sativa* ssp. *spontanea* is naturalized in the North of Burgenland as well as in eastern Lower Austria, other 12 species, a part of them very rare ones, are considered at new localities and, if necessary, taxonomical remarks added.

Keywords: Phanerogames, floristic, Austria.

Cannabis sativa L. ssp. *spontanea* SEREB. = *C. ruderalis* JANSCH. - Wilder oder Ödland-Hanf:
Bgl: Seewinkel, in Illmitz an mehreren Stellen an wüsten Plätzen und am Ortsrand entlang eines Feldraines, 1984 - 8266/2.
NÖ: Wiener Becken, längs der Straße und an Feldrainen zwischen Himberg und Rauchenwarth, 1976 und südöstlich davon auf dem Blutboden längs eines Feldraines in Massen zusammen mit *Kochia scoparia* ssp. *densiflora*, dem Dichtblütigen Besenkraut, 1984 - 7964/2, 7965/1, zwischen Sommerrein und Kaisersteinbruch an Rainen, 1976- 8066/1.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nach SCHREIBER in HEGI 1981:290 ist *C. sativa* eine monotypische Gattung, umfaßt also nur eine einzige Art. Nur nebenbei erwähnt sie (S.292), daß in Brandenburg der in Rußland als Unkraut wachsende, als *C. ruderalis* bezeichnete Hanf gelegentlich beobachtet worden wäre. SCHOLZ 1957:61 spricht aber nicht von gelegentlichen Beobachtungen, sondern von vollzogener Einbürgerung in Berlin und zumindest im östlichen Teile des mitteleuropäischen Raumes. Auch SCHOLZ & SUKOPP 1960:31 schreiben von Berlin: "an verschiedenen Stellen eingebürgert und beständig".
Für Österreich gibt SOJÁK 1960:20 zwei Fundorte an, einer in Kärnten und der zweite Bisamberg in Niederösterreich. Da auch JANCHEN 1966:66 nur diese beiden Fundorte nennt und ich im Osten Österreichs nur *C. sativa* s.str. gesehen hatte, bezweifelte ich, daß der Ödland-Hanf in Österreich eingebürgert wäre (MELZER 1973:120), obwohl er als eingebürgert von EHRENDORFER 1967:41 geführt wird. SMALL & CRONQUIST 1976:426 nennen aus drei Erdteilen Fundorte von Zwischenformen, werten *C. ruderalis* nur als Varietät der subsp. *sativa* - die andere ssp. ist der zur Drogengewinnung gebaute Indische Hanf - und führen (S.426) aus Österreich 7 Herbarbelege an, aus Niederösterreich nennen sie "Marchfeld" und "zwischen Gramatneusiedel und Mariental", drei weitere werden nur nach Sammelnummer, Sammler und "W" zitiert, ferner Graz in der Steiermark. Trotz der genannten Zwischenformen und der Tatsache, daß bereits SCHOLZ 1957:62 schreibt: "Auch ist der wilde Hanf durch alle Übergänge mit der Kulturform verbunden", werten sowohl GUTERMANN in EHRENDORFER 1973:51 als auch SENGHAS & RAUH in SCHMEIL-FLITSCHEN 1982:175 ihn als Art, von OBERDORFER 1983:319 wird er nicht erwähnt, nur, daß die Wildform von *C. sativa* eurasiatisch-kontinental wäre. Auch in Österreich kommen Zwischenformen vor, so standen ganze Bestände 1976 südlich Gänserndorf entlang der Straße und an Ackerrainen, dann in einer Schottergrube zwischen Weikendorf und Wiener Neustadt und im Burgenland zwischen Mönchhof und Zurndorf.
Nicht jeder Hanf, der auf Ödland steht, gehört zu *C.s.* ssp. *spontanea* oder zu einer Zwischenform: So sammelte ich gleichfalls 1976 aus Beständen zwischen Frauenkirchen und Podersdorf und ebenso auf dem Schotterboden des Steinfeldes westlich von Wiener Neustadt Exemplare, die nach Fruchtform eindeutig zu *C.s.* ssp. *sativa* gehören; der Habitus und Standort hätten eher die Wildsippe erwarten lassen.

Atriplex heterosperma BUNGE - Verschiedensamige Melde:
Bgl: Seewinkel, in Wallern auf Ödland nahe dem Bahnhof zusammen mit *Panicum capillare*, der Haar-Hirse und *Ambrosia elatior*, dem Hohen Traubenkraut, 1985 - 8267/4.
Die für Österreich neue Melde wird schon lange aus Deutschland angegeben, so von KORNECK 1963:15 von einigen Orten, für Leipzig von GUTTE 1972:19 ("Bisher konnte sie sich nicht einbürgern"), von GRÜLL 1974 für Mähren. Ältere Funde, die ursprünglich für *A. nitens* gehalten wurden, bringt AELLEN in HEGI 1961:691. In den Schlüsseln von SCHMEIL-FITSCHEN 1982:340-341 und OBERDORFER 1983:346-347, der sie als kontinental bezeichnet, ist sie bereits enthalten.
Die oben genannten Begleitarten sind nach neueren Beobachtungen im Seewinkel eingebürgert (vgl. MELZER 1977:107, 1983:155-156), wieweit das auch auf *A. heterosperma* zutreffen könnte, muß noch untersucht werden. Der Fund erfolgte im Oktober, seine Bedeutung wurde erst daheim erkannt. Die Pflanze fiel durch die großen Fruchtklappen auf, ansonsten ähnelt sie der sich z.B. in der Steiermark (s. MELZER

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

1972:101, 1985:80) stark ausbreitenden *A. nitens*, der Glanz-Melde. Es wäre durchaus möglich, daß *A. heterosperma* im Seewinkel bereits verbreitet wächst, da sie ihre Heimat in Südosteuropa und Westasien hat (AELLEN 1962).

Ranunculus rionii LAGGER = *R. trichophyllus* CHAIX ssp. *rionii* (LAGG.) GREMLI - Zarter Wasserhahnenfuß:
NÖ: Weinviertel, im Pulkautal in einer Gänselacke nördlich der Kirche von Zwingendorf, 1962 - 7263/3; nordöstlich von Poysdorf bei Herrenbaumgarten in einem Teich zusammen mit *R. circinatus*, dem Spreizenden Wasserhahnenfuß und *Alisma gramineum*, dem Grasblättrigen Froschlöffel, 1985 - 7366/1.
Der Fund am Ortsrand von Zwingendorf liegt weit zurück, der kleine Beleg blieb als *R. trichophyllus* unbeachtet in meinem Herbar, obwohl er ohnedies ein gut entwickeltes Fruchtköpfchen mit mehr als 60 winzigen, unter einem Millimeter großen, Früchtchen aufweist, wodurch eine eindeutige Bestimmung möglich ist. Der besagte Tümpel ist längst verwachsen, meist trocken, zum Schaden der dort angesiedelten halophilen Flora (Naturschutzgebiet!) ist das Halten von Gänsen sogar verboten.
Aus Österreich war diese seltene Art bisher nur vom Wiener Prater und aus einem Altarm bei Mannswörth bekannt, schon 1922(!) dort von RECHINGER gesammelt, aber erst viel später erkannt (COOK & PATZAK 1962). JANCHEN 1963:39 berichtet (nicht ganz korrekt) darüber, nachdem er 1958:196 nur einen Fundort nahe der österreichischen Grenze in Mähren nennen kann. Über neuere Vorkommen dieser nach CASPER & KRAUSCH 1981:527 eurasiatisch-kontinental-submediterranen Art dort s. SMEJKAL 1961:527.

Papaver albiflorum (BESS.) PAC. ssp. *austromoravicum* KUBÁT - Weißer Mohn:
NÖ: Thermenalpen, bei Gießhübl am Südhang des Kleinen Sattel, 1984, BARTA - 7863/3. Wiener Becken, östlich von Gramatneusiedl an einem Akkerrand beim Bahnübergang an der Nordwestseite der Fischawiesen, 1982, BARTA - 7965/3. Hainburger Berge, am Spitzerberg knapp unter der Kuppe am Rand des Trockenrasens, 1983 - BREGANT & MELZER - 7967/2. Marchfeld, bei Hohenau am Südostrand der Adamslust am östlichen Damm, 1982 - 7367/4, am Bahndamm zwischen Deutsch-Wagram und Straßhof zusammen mit *Alyssum desertorum*, dem Steppen-Steinkraut - 7665/4, bei Marchegg am Gerichtsberg und anschließend am Bahndamm, hier auch rosa blühend, 1985, BARTA - 7767/1 und östlich Marchegg-Bahnhof längs eines Fahrweges vom Damm auf die Wiesen zwischen diesem und dem Marchufer, 1984 - 7767/2. Weinviertel, am Aufstieg zur Ruine Staatz im Schutt und am Rande des Trockenrasens seit vielen Jahren, auch rötlich blühend und knapp unter der Kuppe des Schloßberges in Lücken des Trockenrasens, 1984, BREGANT & MELZER - 7364/2.
Von JANCHEN 1958:208 wird dieser vorwiegend weiß, seltener rötlich blühende Mohn für Österreich noch nicht genannt, wohl aber von KUBÁT 1980:111, aber ohne genauen Fundort. Er ist früher sicherlich übersehen und für einen Albino des mit dem irreführenden deutschen Namen benannten, weiter verbreiteten Saat-Mohns, *P. dubium*, gehalten worden, dürfte sich aber in letzter Zeit doch stärker ausgebreitet haben. Die Bestimmung nach MOWAT & WALTER in TUTIN & al. 1964:248 als *P. albiflorum* blieb zweifelhaft, da sie schreiben: "unspotted flowers ...", unsere Pflanzen aber meist deutliche Saftmale am Grunde der Kronblätter aufweisen, von Kümmerpflanzen abgesehen. Von *P. albiflorum* s.str. un-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

terscheidet sich ssp. *austromoravicum* durch gelben statt weißen Milchsaft.
Nach KUBAT 1980:110 ist auch der Milchsaft (Latex) von *P. lecoquii* gelb bei Austritt aus der Pflanze und verfärbt sich nicht erst an der Luft, wie es herkömmlicherweise in den Bestimmungsbüchern heißt. Diese Art, bzw. Unterart von *P. dubium*, wird von JANCHEN 1972:154 nur von zwei Orten angegeben. Da aber der Milchsaft zumindest von einem Fundort, dem Umlaufberg bei Hardegg a.d.Thaya, und von zwei weiteren, die ich kenne, weiß austritt und sich erst später verfärbt, getrocknet rot ist, müßte er nach KUBAT l.c. zu *P. confine* JORD. gerechnet werden. Wegen des gelben Milchsaftes wurden die Pflanzen vom Staatzer Schloßberg von EIJSINK & al. 1978:133 in einigen pflanzensoziologischen Aufnahmen als *P. lecoquii* geführt.

Barbarea stricta ANDRZ. - Steifes Barbarakraut:
Bgl: Seewinkel, auf ausgetrockenten Moorwiesen und an Gräben im Hanság (Waasen) südlich von Andau, 1983 - 8268/3.
NÖ: Marchfeld, im Schilf eines Altarmes östlich von Schloßhof, 1984 - 7767/4.
Diese Stromtalpflanze (OBERDORFER 1983:462) hat sich in letzter Zeit sichtlich ausgebreitet, s.RICEK 1982:136 (Waldviertel), MELZER 1984:68 (Bodensee), LEOPOLDINGER 1985:419 (Donautal); nach NIKLFELD (briefl.) immer wieder in den Donauauen von Niederösterreich.

Thlaspi coerulescens PRESL = *Th. sylvestre* JORD. - Voralpen- oder Gebirgs-Täschelkraut:
NÖ: Waldviertel, zwischen Oberretzbach und Niederfladnitz in lichten Wäldern - 7261/2, auch an grasigen Straßenrändern, 1966 - 7161/4, nahe der Ruine Kaja, 1960, von Merkersdorf - hier an einer moosigen Böschung, 1966 - bis auf den Umlaufberg in lichten Föhrenmischwäldern, 1963, 1975, auf einer Waldwiese und auf dem "Langen Grund", 1984 - 7161/3.
Da diese nach OBERDORFER 1983:448 präalpine Sippe bereits von HIMMELBAUR & STUMME 1923:33 für das Gebiet von Felsstellen, Triften und Gehölzen als häufig genannt wird, entging mir, daß sie von JANCHEN 1972:177 aus dem Waldviertel nur von Pürbach nächst Schrems und Weitra angegeben wird. BUCHNER 1980:17 führt Bründlleiten westlich Rosenburg an.

Cotoneaster horizontalis DECNE - Fächer-Zwergmispel:
NÖ: Semmering, nahe der Station Breitenstein gegen die Polleruswand zu an Kalkfelsen, von Häusern weit entfernt, 1983-6360/2.
Dieser beliebte Zierstrauch aus China verwildert öfters, da die Früchte von Vögeln verschleppt werden; so findet er sich dann in Mauerritzen, worüber aus der Steiermark (und Schweiz) MELZER 1976:149 berichtet, aus dem Burgenland TRAXLER 1985:24. Auch aus dem Ausland liegen solche Meldungen vor, z.B. aus dem Allgäu (DÖRR 1974:134 "anscheinend zunehmend verwildernd"), aus Nordrhein-Westfalen (ADOLPHI 1977) und Braunschweig (BRANDES 1978:110).

Malva pusilla SM. - Kleinblütige Malve:
Bgl: südlich von Rechnitz bei der Bahnhaltestelle Burg, 1958 - 8764/3.
NÖ: Weinviertel, in Reinthal und Bernhardstal auf Ödland nahe der Häuser, 1974, SCHIMMITAT, 1975, METLESICS. Wiener Becken, bei Ebergassing an einem Feldweg südwestlich des Kuckucksberges und im Marchfeld bei Orth a.d.Donau gegen das Hausfeld zu, 1985, BARTA - 7866/1.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Diese ostmediterran-kontinentale Art (OBERDORFER 1983:658) ist im Nordburgenland und im östlichen Niederösterreich m.E.Archäophyt gleich der viel weiter verbreiteten *M. neglecta* der Gewöhnlichen Malve. Nach JANCHEN 1972:312 und anderen Autoren wäre sie nur eingeschleppt. Nachzutragen wäre bei seinen Verbreitungsangaben Podersdorf im Seewinkel (BOJKO 1934:701). Nach JURASKY 1980:102 wächst sie auch in der Pulkau-Thayagegend im Weinviertel. In Mitteleuropa wird *M. pusilla* ansonsten in letzter Zeit öfter verschleppt gefunden, wie in Kärnten (MELZER 1972:209), Steiermark (unveröffentl.) oder in Neubrandenburg (HENKER 1984:57, "Neuerdings sehr häufig adventiv"). HENKER 1978:68 macht aufmerksam, daß man *M. pusilla* leicht mit adventiven Formen der *M. neglecta* verwechseln könne, deren Kronblätter auch nur eine Größe von etwa 5 mm erreichen. Eindeutig ist sie hingegen an den runzeligen, scharf berandeten Teilfrüchten zu erkennen.

Bupleurum affine SADLER = *B. junceum* L. ssp. *affine* (SADL.) ARCANG. - Ungarisches Hasenohr:
NÖ: Waldviertel, bei Hardegg a.d. Thaya auf dem Umlaufberg nahe dem Gipfel und nahe dem Fuß an der Südseite an lichten, buschigen Stellen reichlich, 1984 - 7161/3.
Aus dem Waldviertel war diese pontische Art (SOO & JAVORKA 1951:411) noch nicht bekannt, s. JANCHEN 1972:333.

Echinocystis lobata (MICHX.) TORR. & GRAY - Stachelgurke:
Bgl.: Seewinkel, im Hanság entlang des Einserkanals im Gebüsch, 1985, HANNIG & MELZER - 8268/3.
Dieser Fremdling aus dem wärmeren Nordamerika (OBERDORFER 1983:678) war schon lange von der March (MELZER 1958:149, JANCHEN 1975:489) und noch früher aus der Oststeiermark und aus dem südlichen Burgenland bekannt (FRITSCH 1925:224, TRAXLER 1985:26).

Telekia speciosa Baumg. - Telekie oder Großblütiges Ochsenauge:
NÖ: Wiener Wald, fernab von Siedlungen am Südosthang des Steinplattl mehrere Pflanzen - 7862/3 und in Mengen an den Osthängen des Vorderschöpfl bis zum Ufer des Riesenbaches, besonders an einem Waldrand, 1983, BARTA - 7961/2. Raxgebiet, in Prein, 1965, von da abwärts eingebürgert am Bachufer, Waldrand und auf einer Weide, 1969 - 8360/2.
Von den Südwesthängen des Steinplattl bei Klausen-Leopoldsdorf war die Telekie bereits bekannt (JANCHEN 1959:679), 1975:559). Nach diesem Autor wäre diese prachtvolle Zierstaude "in feuchten lichten Wäldern und Gebüschen der Bergstufe" heimisch. Es sei nochmals betont (s.MELZER 1962:91), daß dies in Österreich nirgends der Fall ist, auch nicht in Südkärnten bei Bad Vellach, wo es noch am ehesten möglich wäre. HAYEK 1913:512 meinte, die Pflanze würde dort unter Verhältnissen auftreten, die ein ursprüngliches Vorkommen nicht mit Sicherheit ausschließen lassen. Vorher (HAYEK 1907:131) schrieb er dazu noch: "Wohl nur verwildert". JANCHEN l.c. war überzeugt, dort wäre die Pflanze urwüchsig. Wieder (s.MELZER 1965:181) sei gesagt, daß die Telekie sich in den letzten Jahrzehnten sichtlich vermehrt hat, aber nur vom alten Badhaus abwärts, den Gräben der Umgebung von Bad Vellach fehlte sie damals jedenfalls vollkommen, als ich sie begangen hatte. Heute könnte das schon anders sein. Auch wenn sie im Dachsteingebirge (MORTON 1953) fernab der Siedlungen gedeiht, ist sie nicht heimisch, auch nicht an einigen Plätzen in der Steiermark. Sie wächst öfters mitten unter der Gemeinen Pestwurz, *Petasites hybridus*, also in einem

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

natürlichen Biotop (s. OBERDORFER 1983:926). *T. speciosa* wurde aber nachweislich unter Baron MAYR-MELLNHOF zur Wildäsung und Zierde ausgesät! Auf seine Initiative gehen auch zahlreiche Vorkommen des gleichfalls prachtvollen Roten Fingerhutes, *Digitalis purpurea*, auf Waldschlägen, Forststraßenrändern und Weiden steirischer Gebirgsgräben zurück (MELZER 1963:283, 1969:42). Von JANCHEN l.c übersehene Verwilderungen von *T. speciosa* meldet NEUMAYER 1930:392 aus Oberösterreich. Auch aus anderen Ländern sprechen Berichte von rascher Einbürgerung, wie aus dem Allgäu, wo DÖRR 1979:222 schreibt: "... hält sich aber gut und breitet sich stark aus". KNAPP 1981:66 berichtet, daß er zusammen mit HACKER bereits 30 Vorkommen dieser balkanisch-kaukasischen Gebirgshochstaude in Mecklenburg festgestellt hätte. JÄGER 1976 schreibt über die Ausbreitungsgeschichte und bringt eine Karte (S.41) der spontanen und damals bekannten synantropen Vorkommen. Er meint (S. 44), die späte Ausbreitung in Zentraleuropa stehe mit der Gründung zahlreicher Landschaftsparks im englischen Stil in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Zusammenhang. Nach MAYER 1951:65-66,77 wächst *T. speciosa* spontan nur im südlichsten Teil von Inner- und Unterkrain (Notranjsko, Dolenjsko), s. auch WAGENITZ in HEGI 1966:205, also im heutigen Slowenien.

Leontodon saxatilis LAM. = *L. leysseri* (WALLR.) BECK = *Thrincia hirta* ROTH - Hundslattich oder Nickender Löwenzahn:
NÖ: Marchfeld, nahe Markthof zwischen der March und dem Hochwasserschutzdamm auf einer Feuchtwiese, 1985, BARTA - 7767/4. Dies ist der zweite Fundort im Marchfeld. Wenn MELZER 1984:70 die Ursprünglichkeit dieser nach OBERDORFER 1983:982 subatlantisch-submediterranen, heute weltweit verschleppten Art bei Drösing in Frage stellt, so spricht nach Meinung des Finders nichts gegen eine Ursprünglichkeit bei Markthof . Nach dem Besuch des Hanság südlich von Andau im selben Jahr verstärkte sich bei mir nun doch der Eindruck, *L. saxatilis* wäre auch dort heimisch, wie ich es anfangs schon angenommen hatte (MELZER 1961).

Centaurea sadleriana BORB.- Sadlers Flockenblume:
NÖ: Weinviertel, zwischen Spannberg und Matzen im Trockenrasen, 1962, 1985 von BARTA wiedergefunden - 7566/3.
Diese pannonische Art ist an den silberweißen Anhängseln der Hüllschuppen mit schwarzem Fleck gut von der verbreiteten *C. scabiosa*, der Großen Flockenblume, zu unterscheiden und war bisher in Österreich nur vom Marchfeld seit TEYBER 1902:592, 1910:257 und, von einer Verschleppung abgesehen, nur noch vom Wiener Becken zwischen Rauchenwarth und Wienerherberg bekannt (JANCHEN 1959:666).
Es ist verständlich, daß in EHRENDORFER 1973:64 alle verwandten Sippen um *C. scabiosa* nur als Unterarten betrachtet werden, nicht aber, daß JANCHEN l.c. *C. sadleriana* als Art, *C. alpestris* und *C. badensis* hingen als Unterarten, schon gar nicht, daß DOSTÁL in TUTIN & al. 1976:268 *C. grinensis* als Art beläßt und ihr *C. fritschii*, die bereits in Südkärnten heimisch ist, als ssp. unterordnet. Die genannten Sippen sind zweifellos gleichwertig zu behandeln. Von PIGNATTI 1982:182 werden die in Italien wachsenden Sippen gleich wie in EHRENDORFER l.c. als Unterarten gewertet. Bemerkt muß werden, daß die in jenem Werk gezeichneten Blätter von dreien davon als Bestimmungshilfe völlig wertlos sind, da die Blätter wie auch bei einigen anderen *C.*-Arten von Pflanze zu Pflanze variieren, aber auch nach ihrem Lebensalter! Ebenso zeigen die Abb. 4407 (a) kein Köpfchen einer typischen *C. alpestris*.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

MAYER 1979:64 tritt ohne Bedenken für die Artberechtigung von *C. sadleriana* ein, da sie sich nicht nur durch die oben erwähnte Zweifarbigkeit der inneren Involukralblätter von den Verwandten des *C. scabiosa*-Komplexes unterscheide, sondern auch durch ihr eng begrenztes, auf die Große Ungarische Tiefebene beschränktes Areal gekennzeichnet wäre. Sie geht aber darüber hinaus, da nicht nur die genannten österreichischen Vorkommen, die schon von TEYBER 1910:257 als ursprünglich angesehen werden, von ihr entfernt liegen, sie wächst auch in Ungarn nicht nur in der Tiefebene, sondern auch im Mittelgebirge, sowohl in Felsfluren als auch in Trockenrasen, wie aus VAJDA 1956:20 hervorgeht, der eine Abbildung einer Pflanze vom Plateau von Tétény bringt.

Artemisia verlotorum LAMOTTE - Verlotscher Beifuß:
NÖ: Wachau, bei Unterloiben in einigen Weingärten, z.T. bodendeckende Bestände, 1985-7659/1
Nach JANCHEN 1975:591 bisher in Niederösterreich nur von Wien-Hütteldorf bekannt, ist aber sicher auch schon weiter verbreitet. Aus Kärnten berichtet MELZER 1981:107, aus Salzburg SIEBENBRUNNER & WITTMANN 1981:11, wobei ich jeweils schon weitere Fundorte notiert habe. In Norditalien bedeckt diese äußerst expansive, vegetationsschädigende Art (BRAUN-BLANQUET 1968:107) bereits an vielen Orten schon Hunderte von Quadratmetern mit dichten Beständen ohne nennenswerte Begleiter.
Ein wichtiger Hinweis: Auch *A. vulgaris*, der Gewöhnliche Beifuß, kann bis über 1 dm lange Ausläufer entwickeln, wie man sich leicht überzeugen kann, wenn man eine Pflanze an einem schattigen, sandigen Standort vorsichtig herauszieht. Ausläufer werden in allen Schlüsseln und Beschreibungen nur der *A. verlotorum* zugeschrieben, was leicht zu einer Verwechslung führen kann, wenn man z.B. nicht auf den unterschiedlichen Duft achtet (MELZER 1969a:136).

Sagittaria sagittifolia L. - Gewöhnliches Pfeilkraut:
NÖ: Waldviertel, in einem Waldteich westlich von Pfaffenschlag bei Heidenreichstein in Mengen, 1983, BREGANT & MELZER - 7157/3.
In diesem Bundesland nur von den Altwässern der Donau und March bekannt, dazu nur noch von Mühlbach am Manhartsberg, JANCHEN 1975:595).

Luzula sudetica (WILLD.) DC. - Sudeten-Hainsimse:
NÖ: Waldviertel, zwischen Großpertholz und Brennerhof auf einer anmoorigen Wiese in nur 850 m Seehöhe, 1979 - 7354/4.
Ein auffallend tiefer Fundort dieser kalkmeidenden, europäischen Gebirgspflanze, die nach SCHULTZE-MOTEL 1980:405 in den Alpen von 1200 bis 2750 m wächst. Sie gedeiht hier in einer selteneren Form mit länger gestielten Ährchen, ist aber durch die kürzeren, deutlich ungleichen Perigonblätter von schwarzbrauner Farbe und die kleinen Samen mit winzigen Anhängseln eindeutig von der weit verbreiteten *L. multiflora*, der Vielblütigen Hainsimse, geschieden. Als Parallele zu meinem Fund sei an die Auffindung von *Sagina saginoides*, dem Alpen-Mastkraut, durch BUCHNER 1980:16 erinnert.

Carex ericetorum POLL. - Heide-Segge:
Bgl: Bez.Oberpullendorf, zwischen Neutal und Stoob am Rande eines Eichenmischwaldes auf einem Hügel zusammen mit *C.fritschii*, der Fritsch-Segge, 1981 - 8464/4.
NÖ: Thermen-Alpen, zwischen Pernitz und Gutenstein im Eichberggraben, 1984, BARTA - 8161/2.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Aus dem Burgenland war diese nach OBERDORFER 1983:184 nordisch-eurasiatisch-(kontinentale) Art nur von der Kehrweide (Wratnik) und Königschüssel bei Siegendorf und dem Oberseewald bei St.Margarethen bekannt (MELZER 1962:97, JANCHEN 1963:101), gehört daher nach TRAXLER 1982:8 zu den stark gefährdeten Arten. Nach JANCHEN 1975:647 waren in Niederösterreich 5 Fundorte bekannt.

Agropyron x *oliverii* DRUCE - Olivers Quecke:
NÖ: bei Enns am Ufer der Donau bis in den Stauraum des Kraftwerkes von St. Pandaleon, z.T. in großen Beständen, auf Schotter auch in eine trockene Au eindringend - 5753/3, 5754/1.
OÖ: Bei Mauthausen am Ufer der Donau mehrere Bestände - 5753/3, alles 1984, BREGANT & MELZER.
Diese durch bläuliche Färbung und steife Blätter an das im pannonischen Gebiet verbreitete A. *intermedium*, der Mittleren Quecke, erinnernde Sippe ist seit VESTERGREN 1929:33, 36 vom Bodenseeufer bekannt. Da sie auch am Inn z.T. in Massen wächst (MELZER 1984:72), war sie auch an der Donau zu erwarten. Sie ist sicherlich viel weiter verbreitet, da sie eine enorme vegetative Vermehrungsfähigkeit hat, weggeschwemmte Ausläuferstücke leicht anwachsen. Untersucht muß noch werden, ob tatsächlich bei Kleinpöchlarn (MELZER l.c.) und damit beim nahen Granz (LEOPOLDINGER 1985:387) A. *pycnanthum* = A. *littorale* wächst. Die Bestimmung erfolgte nach einem Herbarbeleg, der keine Antheren zeigte. Die Unterscheidung beider ist wegen der Rückkreuzungen schwierig. Die Hybride ist "männlich steril", d.h. die geschlossen bleibenden Antheren enthalten nur fehlgeschlagenen Pollen.
Von Interesse wäre auch die Suche nach A. x *apiculatum* = A. *intermedium* x *repens*, einer weiteren Bastardquecke, die in der Steiermark die Ufer der Mur kilometerweit säumt, worüber MELZER 1985:85 ebenso berichtet wie über die "korrekte" Benennung unserer A.-Sippen.

Festuca trichophylla DUCROS - Haarblättriger Schwingel:
NÖ: Wiener Becken, Kotliß bei Moosbrunn, Feuchtwiese, reichlich, 1965, 1983 - 7964/4.
Nach ZUKRIGL 1979:224 wäre dieser nach OBERDORFER 1983:208 submediterrane (?) Schwingel im Wiener Becken erloschen, wo er immer schon selten gewesen wäre. Nach JANCHEN 1975:671 ist er dort nur auf einer Viehweide bei Münchendorf beobachtet worden. Von MELZER 1971:75 wird aber F. *trichophylla* unter den wenigen in Österreich bekannten Fundorten bereits von Moosbrunn angeführt. MELZER 1976:229 nennt dann noch zwei weitere in Kärnten. Entgegen JANCHEN 1960:807, aber auch etwa SCHMEIL-FLITSCHEN 1982:550 ("Vb, Ti"), ist F. *trichophylla* nur aus Niederösterreich, aus dem Seewinkel des Burgenlandes und aus Kärnten belegt.

Anthoxanthum alpinum D. & A. LÖVE - Alpen-Ruchgras:
Bgl: Günser Bergland, bei Schlaining an der Ostseite der Kleinen Plischa und gegen den Hendlstein zu im Rotföhren-Eichenmischwald über Serpentin von 400 - 630 m - 8663/4, 8664/3, bei Rechnitz auf dem Satzenstein im Eichenwald über Phyllit, 450 - 500 m - 8664/4 und besonders im Serpentingebiet von Bernstein auf dem Kiemberg, Kanitzriegel, Steinstückl und Donnerriegel von etwa 600 bis 833 m Seehöhe in Mengen, auf Lichtungen der Rotföhrenwälder auch in dichten Beständen - 8563/4.
NÖ: Wachau, an felsigen Hängen bei Unterloiben, Dürnstein - 7659/1 und nordwestlich davon - 7559/3, ferner bei Spitz a.d.Donau - 7658/1 - in Trockenrasen und Föhren-Eichenmischwäldern von 260 - 350 m beobachtet.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Diese nach TEPPNER 1969:308 von Grönland, Island über die Britischen Inseln und Skandinavien bis in Teile Nordsibiriens und die europäischen Gebirge bewohnende Art ist in den Alpen weit verbreitet und kommt etwa von 1400 bis 1500 m aufwärts vor. Sie ist diploid und wächst dort meist ohne das nah verwandte, aber tetraploide *A. odoratum*, das Gewöhnliche Ruchgras. *A. alpinum* steigt nach jenem vereinzelt auch tiefer herab, so in Kärnten auf etwa 520 m Seehöhe. Auf dem oben genannten Steinstückl wird sie bereits von POLATSCHEK 1966:143 genannt, zytologisch untersucht von einer flachgründigen, leicht anthropogenen Stelle über Serpentin gesammelt. Über die durchgreifenden Merkmale s.TEPPNER 1969:306, da manche der sonst im Schrifttum genannten Unterscheidungsmerkmale unbrauchbar sind, was insbesondere für Blattbreite, Behaarung sowie Blatt- und Halmquerschnitt zutrifft. MERXMÜLLER weist aber darauf hin, daß in TUTIN & al. 1980:230 diploide Cytotypen, oft als *A. alpinum* oder *A. nipponicum* bezeichnet, wohl mit einigem Recht zumindest in Mitteleuropa nicht klar unterscheidbar und daher (noch?) nicht taxonomisch faßbar wären. BUTTLER in BUTTLER & LIPPERT 1976:24 verweist auf die von TEPPNER l.c. genannten Merkmale und meint, daß es mit einiger Erfahrung gelingen könnte, schon im Gelände in der Mehrzahl der Fälle *A. alpinum* anzusprechen. Es ist dann sicher der Fall, wenn nicht zu junge Blätter vorliegen; sie sind unterseits gelbgrün und glänzen, rollen sich bei Trockenheit nach oben ein.

Abschließend danke ich Herrn Apotheker J.SCHIMMITAT (München) und Herrn M. BARTA (Wien) für die freundliche Bekanntgabe ihrer Pflanzenfunde.

Literatur

ADOLPHI K., 1977: Über das Vorkommen von *Cotoneaster horizontalis* DECAISNE an Mauern. Gött.fl.Rundbr.11, 100-101.

AELLEN P., 1962: *Atriplex heterosperma* BGE., néophyte de l'Europe médiane? Bull.soc.roy.Bot.Belgique 95, 131-132.

BOJKO H., 1934: Die Vegetationsverhältnisse im Seewinkel2. Beih.Bot. Centralbl. 51, 2.Abt., 600-747.

BRANDES D., 1978: Zur Verbreitung von Ruderalpflanzen im östlichen Südniedersachsen. Gött.fl.Rundbr. 12, H.4, 106-112.

BRAUN-BLANQUET J., 1968: Zum Vordringen der Neophytenvegetation in der Südschweiz (Val Mesocco). Collectanea bot. 7, 101-115.

BUCHNER P., 1980: Bemerkenswerte Funde wildwachsender Pflanzen in Niederösterreich und Burgenland. Verh.Zool.-Bot.Ges.Österreich 118/119, 15-23.

BUTTLER K. & LIPPERT W., 1976: Hinweise zur Kartierung kritischer Sippen in Bayern. Mitt.Arbeitsgem.fl.Kart. Bayerns 6, 20-24.

CASPER S.J. & KRAUSCH H.-D., 1981: Pteridophyta und Anthophyta 2. In: Süßwasserflora von Mitteleuropa, 23. Stuttgart.

COOK C. & PATZAK A., 1962: Über das Vorkommen von *Ranunculus Rionii* LAGGER und *R. Baudotii* GODR. in Österreich. Österr.Bot.Z. 109, 372-374.

DÖRR E., 1974, 1979: Flora des Allgäu 8, 13. Ber. Bayer.Bot.Ges. 45, 83-136, 50, 189-253.

EHRENDORFER F.(Ed.), 1967: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas.Wien.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

EHRENDORFER F.(Ed.), 1973: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl. Stuttgart.

EIJSINK J., ELLENBROEK G., HOLZNER W. & WERGER M.J.A., 1978: Dry and semi-dry grasslands in the Weinviertel, Lower Austria. Vegetatio 36, 129-148.

FRITSCH K., 1925: Beitrag zur Flora von Steiermark V. Österr.Bot.Z. 74, 224-233.

GRÜLL F., 1974: *Atriplex heterosperma* BUNGE und *Chenopodium probstii* AELLEN, neue interessante Adventivarten in Mähren. Acta Mus.Moraviae, sc.nat. 59, 159-164.

GUTTE P., 1972: *Chenopodium Probstii* AELLEN und *Atriplex heterosperma* BUNGE in Leipzig sowie Mitteilung weiterer adventiv-floristischer Neufunde. Ber.Arbeitsgem.sächs. Bot., N.F. 10, 15-23.

HAYEK A., 1907: Die Sanntaler Alpen. Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs 4. Abh.Zool.-Bot.Ges. Wien 4.

HAYEK A., 1908-1914: Flora von Steiermark 1-2/1. Berlin.

HEGI G., 1961, 1966: Illustrierte Flora von Mitteleuropa III/2, VI/3, 2.Aufl. Berlin-Hamburg.

HEGI G., 1980, 1981: Illustrierte Flora von Mitteleuropa II/1, III/1. 3.Aufl. Berlin-Hamburg.

HENKER H., 1978: Ergänzungen und kritische Anmerkungen zur Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Bot.Rundbr.Bez. Neubrandenburg 9, 65-71.

HENKER H., 1984: Anmerkungen, Ergänzungen und Korrekturen zu Beiträgen in den Botanischen Rundbriefen für den Bezirk Neubrandenburg. Bot. Rundbr.Bez.Neubrandenburg 150, 55-60.

HIMMELBAUR W. & STUMME E., 1923: Die Vegetationsverhältnisse von Retz und Znaim. Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs 22. Abh.Zool.-Bot.Ges.Wien 14/2.

JÄGER E.J., 1976: Areal und Ausbreitungsgeschichte des Neophyten *Telekia speciosa* (SCHREB.) BAUMG. Mitt.fl.Kart.Halle, 2, H.2, 40-44.

JANCHEN E., 1956-1960, 1963: Catalogus florae Austriae 1. Dazu Ergänzungsheft. Wien.

JANCHEN E., 1966-1975: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland 1-4. Horn.

JURASKY J., 1980: Die Flora des westlichen Weinviertels. Besonders der Umgebung von Hollabrunn. Vervielf.Manuskript, Hollabrunn, St.Andrä-Wördern.

KNAPP H.D., 1981: Bericht über die X.Vortragstagung des BFA Botanik in Neubrandenburg. Bot.Rundbr.Bez.Neubrandenburg 12, 65-66.

KORNECK D., 1963: Notizen über *Atriplex heterosperma* BGE. Hess, fl.Br. 12(134), 15-16.

KUBÁT K., 1980: Bemerkungen zu einigen tschechoslowakischen Arten der Gattung *Papaver*. Preslia 52, 103-115.

LEOPOLDINGER W., 1985: Die Gefäßpflanzen des Ostrongs und seiner Randgebiete (Waldviertel, Niederösterreich). Linzer biol. Beitr. 17/2, 341-491.

MAYER E., 1951: Kriticni prispevki ... (Kritische Beiträge zur Flora des slowenischen Gebietes 1.) Razprave 1, SAZU, razr.prir.med.vede.

MAYER E., 1979: Floristische Notizen aus Serbien 1. Neufunde im Bereich des Vojvodina. Bull.Mus.Hist.Nat.Belgrade, Série B 34, 63-70.

MELZER H., 1958: Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland II. Verh.Zool.-Bot.Ges.Wien 97, 147-151.

MELZER H., 1961: Der Hundslattich, *Leontodon Leysseri*, neu für das Burgenland. Burgenl.Heimatbl. 23, 95-96.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

MELZER H., 1962, 1963, 1969, 1972, 1973, 1976, 1977, 1985: Neues zur Flora von Steiermark (V),(VI),XII,XIV,XV,XVIII,XIX,XXVII. Mitt.naturwiss.Ver.Steiermark 92, 77-100, 93, 274-290, 99, 33-47, 102, 101-115, 103, 119-139, 106, 147-159, 107, 99-109, 115, 79-93.

MELZER H., 1969a: Beiträge zur Flora von Kärnten. Verh.Zool.-Bot.Ges. Wien 108/109, 127-137.

MELZER H., 1972a: Floristische Neuigkeiten aus Kärnten. Carinthia II 162/82, 201-220.

MELZER H., 1981: Neues zur Flora von Kärnten und dem angrenzenden Süden. Carinthia II 171/91, 103-114.

MELZER H., 1983: Floristisch Neues aus Kärnten. Carinthia II 173/93, 151-165.

MELZER H., 1984: Notizen zur Flora von Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Verh.Zool.-Bot.Ges. Österreich 122, 67-76.

MERXMÜLLER H., 1980: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen V. Ber. Bayer. Bot. Ges. 51, 5-29.

MORTON F., 1953: Die Auffindung von *Telekia speciosa* (SCHREBER) BAUMG. im Dachsteingebirge. Jb.Oberösterr.Mus.Ver. Linz 98, 241-244.

NEUMAYER H., 1930: Floristisches aus Österreich einschließlich einiger angrenzender Gebiete I (Der ganzen Folge VI. Bericht). Verh.Zool.-Bot.Ges. Wien 79, 336-411.

OBERDORFER E., 1983: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 5.Aufl., Stuttgart.

PIGNATTI S., 1982: Flora d'Italia 3. Bologna.

POLATSCHEK A., 1966: Cytotaxonomische Beiträge zur Flora der Ostalpenländer II. Österr.Bot.Z. 113, 101-147.

RICEK E.W., 1982: Die Flora der Umgebung von Gmünd im niederösterreichischen Waldviertel. Abh.Zool.-Bot.Ges. Österreich 21.

SCHMEIL-FLITSCHEN, 1982: Flora von Deutschland und seinen angrenzenden Gebieten. 87.Aufl. bearb. v. RAUH W. & SENGHAS K. Heidelberg.

SCHOLZ H., 1957: Der wilde Hanf als Ruderalpflanze Mitteleuropas. Verh.Bot.Ver.Prov.Brandenburg 83-87., 61-64.

SCHOLZ H. & SUKOPP H., 1960: Zweites Verzeichnis von Neufunden höherer Pflanzen der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten. Verh.Bot. Ver.Prov.Brandenburg 98-100, 23-49.

SIEBENBRUNNER A. & WITTMANN H., 1981: Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg I. Florist.Mitt.Salzburg 7, 10-25.

SMEJKAL M., 1961: Nové nebo ... (Neue oder wenig bekannte Pflanzen der tschechoslowakischen Flora I.) Sborn.Klubu Přírod. Brně 33, 33-43.

SMALL E., & CRONQUIST A., 1976: A practical and natural taxonomy for *Cannabis*. Taxon 25, 405-435.

SOJÁK J., 1960: Zur Verbreitung von *Canabis ruderalis* JANISCH. Novitates bot.Delectus seminum ... Horti Bot.Univ.Carol. Pragensis, S. 19-20.

SOÓ R. & JÁVORKA S., 1951: A magyar növényvilag kézikönive. Budapest.

TEPPNER H., 1969: *Anthoxanthum alpinum* und seine Verbreitung in der Steiermark. Phyton 13, 305-312.

TEYBER A., 1912: Interessante floristische Funde in Niederösterreich. Verh.Zool.-Bot.Ges. Wien 52, 590-594.

TEYBER A., 1910: Beitrag zur Flora Österreichs. Verh.Zool.-Bot.Ges. Wien 60, 252-262.

TRAXLER G., 1982: Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes. Veröff.Intern.Clusius-Forschungsges. Güssing 6.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

TRAXLER G., 1985: Floristisches Neuigkeiten aus dem Burgenland (XIX). Burgenl.Heimatbl. 47/1, 20-31.
TUTIN T.G., HEYWOOD V.H. & al., 1964, 1980: Flora Europaea 1, 5. Cambridge.
VAJDA E., 1956: Bilderbuch der ungarischen Pflanzenwelt. Budapest.
VESTERGREN T., 1929: Einige Notizen über schweizerische *Agropyron*-Formen. Ber.Schweiz.bot.Ges. 38, 30-42.

Manuskript eingelangt: 1986 04 07

Anschrift des Verfassers: OStR. Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 124

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Notizen zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich 81-92